

Es muß also darauf ankommen, dem Priester nicht so sehr Rezepte an die Hand zu geben, wie er im Einzelfall zu handeln hat, vielmehr zunächst die großen Linien herauszustellen, nach denen er selbsttätig seine Herde zu formen, an der Kirche Christi mitzubauen hat. Nicht minder muß aber auch die Gefolgschaft des Priesters, seine lebendige Gemeinde, aus dem gleichen Willen heraus leben, von den gleichen Ideen bestimmt sein, damit sie eben zur frohen und innerlich freien Gefolgschaft werde. Dies ist ein tiefer Sinngehalt der Katholischen Aktion als der Teilnahme am hierarchischen Apostolat, ist Überwindung jedes falschen Laizismus von innen heraus. Das gemeinsame große Ziel ist eben die Auferbauung des Leibes Christi. So ist das Buch nicht nur für die Hand des Theologen, sondern auch für den Laien gedacht.

Der stürmische Wandel der Gegenwart zwingt zugleich nach den Linien zu suchen, deren Innehaltung für den Aufbau der Kirche Christi wesentlich ist, gleichviel ob die jeweilige Zeitlage eines Landes ein Mehr oder Weniger äußerlich gestattet. Dieses Streben nach dem Wesentlichen, ohne dabei doch den Reichtum der Möglichkeiten unter verschiedenen Verhältnissen zu übersehen, hat dem Buch bereits heute weit über die Reichsgrenzen hinaus viele Freunde gewonnen.

C. Noppel S. J.

Grundriß der Pastoralmedizin,
I. Teil: Pastoral-Psychiatrie. Von Albert Niedermeyer. 80 (163 S.)
Paderborn 1936, Bonifaciusdruckerei.
Kart. M 4.—

Niedermeyer will einen knappen Leitfaden für die Erfordernisse der Praxis geben. In der Einleitung werden allgemeine Grundbegriffe, z. B. Pastoralmedizin, Moralphysik, klargestellt. Nach kurzen Ausführungen über die Entwicklung des seelischen Lebens, über Sozialpsychologie, Volkspsychologie, Rasse und Konstitution, zwanghafte und triebhafte Typen, Temperament und Charakter sowie über parapsychologische Erscheinungen schließt das erste Kapitel mit der Besprechung einiger Grundfragen der Moralphysik. Im nächsten Abschnitt werden verschiedene Arten der seelischen Abnormalität aufgezählt, die Fragen des Seelenlebens der Geistes-

kranken, die Beziehung zwischen Geisteskrankheit und Höchstbegabung, die Verursachungsfaktoren seelischer Erkrankung, die Psychosen, die Anstaltsbedürftigkeit besprochen. Ein folgender Abriss der Krankheitslehre, der nur notwendige psychiatrische Grundbegriffe vermitteln will, enthält eine Symptomatologie der Psychosen, ihre Diagnostik und eine kurze Darstellung der häufigsten Krankheitsformen. Unter dem Oberbegriff der Neurosen behandelt Niedermeyer Neurasthenie, Hypochondrie, Organneurosen, Hysterie und Epilepsie. (1) Er unterscheidet von Neurosen die Psychopathie. Das 3. Kapitel beschäftigt sich mit den Grundfragen der Psychotherapie, ihren Aufgaben und Methoden. Hier ist ausführlicher die Rede von der Freudschen Psychoanalyse, von der Individualpsychologie Adlers, von synthetischen und psychagogischen Methoden (C. G. Jung), von der „neueren deutschen Psychotherapie“ und der Psychosynthese von Paneth. Die Therapie der Wahl ist nach Niedermeyer eine universalistische Psychotherapie, die den biologischen und sozialen Gegebenheiten in gleicher Weise Rechnung trage wie den ethisch-metaphysischen Gesichtspunkten. Für eine katholische Psychotherapie ist methodisch jeder Weg zulässig, der nicht im innern Widerspruch zur katholischen Auffassung vom Wesen der Seele, von der Würde und sittlichen Verantwortung des Menschen und seinem übernatürlichen Lebensziel steht. Eine katholische Psychotherapie verfügt über einzigartige Möglichkeiten durch Einsetzen übernatürlicher Faktoren. Das Zusammenwirken von Arzt und Seelsorger ist ein anzustrebendes Ideal. Das letzte Kapitel beleuchtet die minder erforschten natürlichen irrationalen Erscheinungen und Heilmethoden und die übernatürlichen Erscheinungen (z. B. Offenbarungen, echte Wunderheilungen). Das Buch schließt mit Bemerkungen zu den Konnersreuther Phänomenen.

Daß Niedermeyer den Versuch gemacht hat, eine Einführung in die einschlägige Materie zu geben, muß ihm gedankt werden. Leider spürt man der Arbeit an, daß Niedermeyer kein Psychiater ist. Seine Ausführungen über allgemeine und besondere Psychopatho-

logie sind vielfach verschwommen, ungenau, falsch. Es ist einfach unmöglich, unter dem Kapitel „Neurosen“ Neurasthenie, Hypochondrie, Organneurosen, Zwangsneurosen, Hysterie und Epilepsie nebeneinander zu stellen. Psychopathie kann nur ein Nichtfachmann als angeborene degenerative Veranlagung zu mehr oder minder ausgesprochener Abwegigkeit auf dem Gebiet des Charakters, des Seelenlebens und der Reaktionsfähigkeiten bezeichnen. Brauchbar sind einige Bemerkungen über die pastorale Behandlung von Psychopathen. Sehr unbefriedigend ist das Kapitel über Grenzzustände des Seelenlebens, was in der Hauptsache an der Materie liegen mag. Richtig wird hier die Berücksichtigung der mystischen Theologie verlangt. Auch ändern Gedankengängen muß man unbedingt zustimmen, so insbesondere der Forderung einer Zusammenarbeit von Arzt und Priester und der Betonung besonderer Möglichkeiten einer katholischen Psychotherapie. Im ganzen ist das Buch leider nicht brauchbar. Es zeigt eindringlich die von Niedermeyer selbst signalisierte Gefahr medizinischer Halbbildung.

Dr. P. Kopp.

Psychologie des Gottesglaubens. Auf Grund literarischer Selbstzeugnisse. Von Dr. Georg Siegmund. 80 (VIII u. 256 S.) Münster i. W. 1937, Aschendorff. Kart. M 4.50.

Während in der Religionspsychologie die literarischen Selbstzeugnisse sonst weniger Verwendung finden, da sie dem objektiven Tatbestand nicht entsprechen, zeigt der Verfasser zuerst die Haltlosigkeit dieses Einwandes. Manche Zeugnisse, besonders die Tagebücher, sind ja vielfach aus dem Augenblick geboren und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Als Unterlage für die Untersuchungen dienen die Aufzeichnungen von Augustin, Hermann Bahr, Ilmo Camelli, Max Dauthendey, Jos. Aug. Lux, Jaques Rivière, Madeleine Sémer, Aug. Strindberg, Tolstoj und Oskar Wilde. Bei diesen Gottsuchern zeigt sich eine innere, durch nichts Geschaffenes zu befriedigende Unruhe, entweder als ein Sehnen nach einem absoluten Wert oder als Streben nach eigener Vervollkomm-

nung. Beim Gottfinden hat das Denken „zur Aufgabe, dem Menschen das dumpfe Streben der Natur in seiner Gerichtetheit auf Gott zum Bewußtsein zu bringen und den echten Terminus, auf den das Streben geht, erkennen zu lassen. Ausschaltung des Denkens führt zu haltloser Phantastik...“ Die Gewißheit, die meistens sehr gefühlsbetont ist, gründet entweder auf dem Kontingen- oder Sinn-erlebnis. Sie ist tatsächlich ein „unentfalteter Schluß“, jedoch erscheint Gott unmittelbarer, fast durch ein „Schauen“, gegeben zu sein. Endlich wird noch die entscheidende Stellung des Willens betont: man kann sich Gott verschließen.

Wesentlich neue Ergebnisse bringt das Buch nicht. Aber es bestätigt auf Grund der Erfahrung die durch die gesunde Philosophie aufgestellte Lehre von der „anima naturaliter christiana“. Der Mensch, der nicht ein bloßes Oberflächendasein führen, also seine Persönlichkeit nicht opfern will, kann auf die Dauer ohne Gott nicht leben. Siegmund zeigt dies nicht nur an Hand der Selbstzeugnisse, sondern durch gleichzeitiges Verweisen auf die metaphysischen Zusammenhänge.

M. Rast.

Pastoralmedizinische Propädeutik. Von Albert Niedermeyer. 80 (150 S.) Salzburg 1935. Anton Pustet. Geb. M 4.80; brosch. M 3.60

Niedermeyer will eine „Einführung in die geistigen Grundlagen der Pastoralmedizin und Pastoralhygiene“ geben, in erster Linie dem Arzt, der ja auch heute noch während seiner Ausbildung von pastoralmedizinischen Problemen kaum etwas hört und ihnen im allgemeinen auch in der Praxis sehr fernsteht. Darüber hinaus will Niedermeyer zeigen, daß die scholastische Philosophie zu einer „neuen metaphysischen Grundlegung der Medizin“ Wesentliches beitragen kann. — In übersichtlicher Form bespricht Niedermeyer die theoretischen Voraussetzungen einer Pastoralmedizin, d. i. des Grenzgebietes „zwischen der Medizin und der Pastoral- bzw. Moraltheologie, einschließlich ihrer dogmatischen Grundlagen“ und einer Pastoral-Hygiene, d. i. jenes großen Gebietes „der gesamten Hygiene als Wissenschaft, das sich aus der Erweiterung des Blickfeldes vom biologischen